



Situation 1/500



Ortsbaulicher Kontext

In diesem Sinne sollen die Freiräume Rheinacker auch Teil des städtischen Freiraumkonzeptes und zum Impulsgeber für eine ökologische Aufwertung generell sein. Die Idee soll im Sinne einer Verwandlung und nicht eines Neubaus der Wohnumgebung verstanden werden. Diese Verwandlung kann mit geringem Aufwand an Ressourcen erfolgen. So sollen beispielsweise die bestehenden Belagsfundamente möglichst wiederverwendet werden, oder die Spielhügel sollen mit Material, welches vor Ort anfällt, modelliert werden. Dabei ist es für den Entwurf zentral, dass er geringen Pflegeaufwand und damit sehr tiefe Betriebskosten mit sich bringt. Die Bäume benötigen keine Schnittpflege, die Wildsträucher nur sporadisch alle paar Jahre, die extensive Blumenwiese 1 – 2 Schnitte jährlich, und der Zierrasen alle 2 – 4 Wochen.

Bäume: Diese Verwandlung erfolgt unter der Beibehaltung möglichst vieler bestehender Bäume, wobei die Rettungskorridore (Feuerwehr) und die Nutzungsfelder entsprechend angelegt wurden. Das Baumprogramm wurde ergänzt mit ausschließlich einheimischen, wärmeresistente Baumarten, die städtische Altersformen hervorbringen. Blütenreichtum während möglichst grosser Zeitspanne, attraktive Herbstfärbungen und raumstrategisch wirksam gesetzte Koniferen bilden hinsichtlich ihrer Dichte unterschiedliche Raumstrukturen.

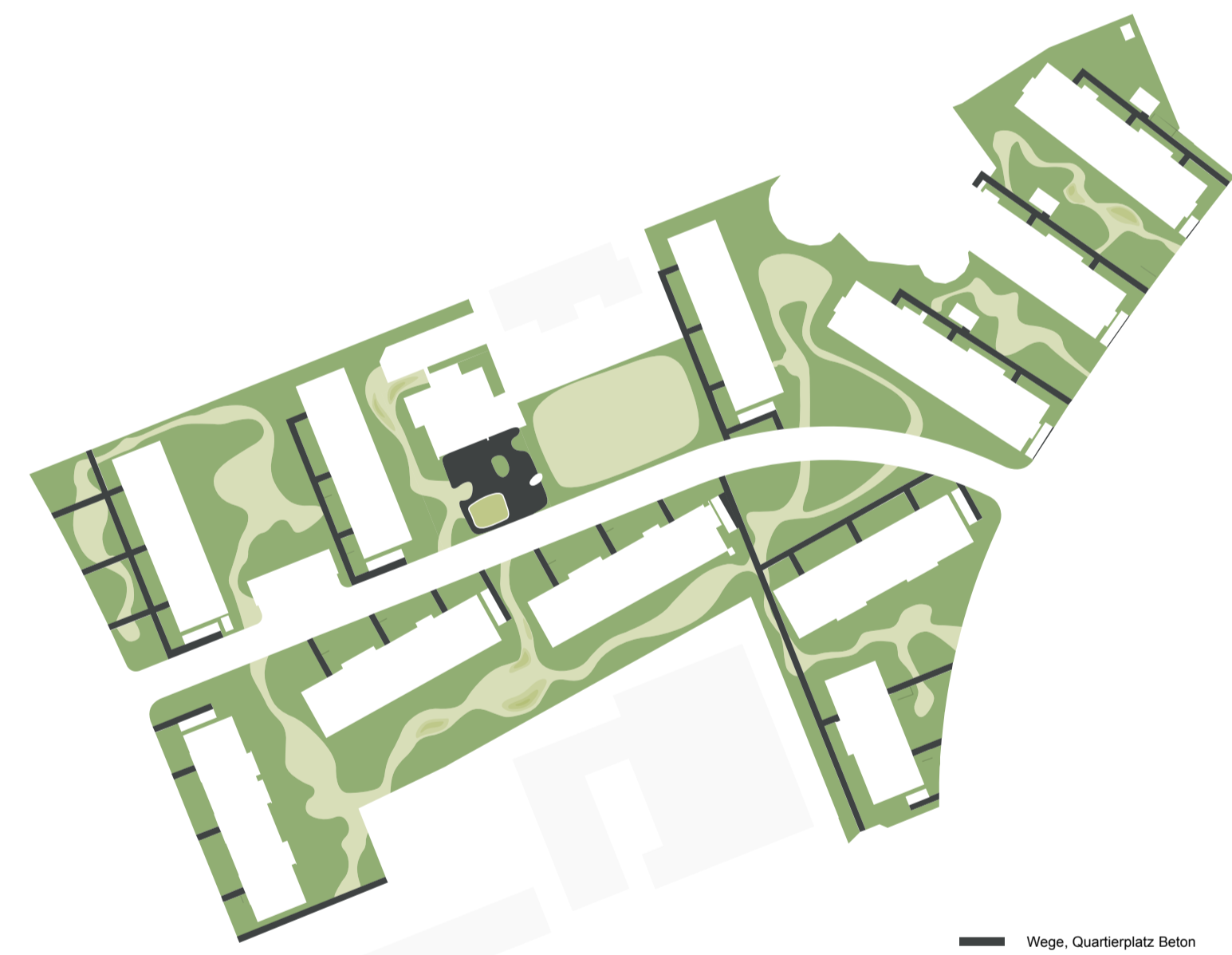
Sträucher: Die nächst tiefere, raumwirksame Raumschicht bilden die Heckenfragmente der Wildsträucher. Auch sie bilden einen grossen, ökologischen Wert für Wildtiere (Bienen, Vögel, Kleinsäuger, Reptilien), wobei sie durch ihre Setzung die Räume fassen, gewichten und, wo nötig, die Blicke lenken (partieller Sichtschutz).

Wiesenschicht: Die extensive Blumenwiese bildet die so wichtige Basis der Verwandlung. Sie muss nicht gänzlich neu erstellt werden, sondern baut auf der ausgemagerten und aufbereiteten, bestehenden Rasenschicht auf. Leichte Mulden, Böschungen und Kuppen schaffen vielfältige Voraussetzungen für Artenreichtum. Die Blumenwiesenmischungen mit einheimischen Blütenkräutern und Gräsern wird lokal durch Initialpflanzungen von attraktiv blühenden Wildstaudengruppen ergänzt. Früh blühende Mischungen von Zwiebelpflanzungen ergänzen die Wiesenschicht hinsichtlich ökologischem Wert und visueller Attraktivität.

Rasen: Über den „Grünen Mäandern“ werden die ökologischen Räume erschlossen, benutzbar, bespielbar und erlebbar gemacht. Fest installierte Elemente für Spiel, Erholung und Begegnung bilden die Basis ihrer Nutzungsmöglichkeiten. Durch ihre Mischung und ihre Anordnung ergeben sich Begegnungs- sowie Rückzugsmöglichkeiten. Im Alltag schaffen die mobilen Möbel und Spielelemente zusätzliche Flexibilität, Aneignungsmöglichkeiten von Orten und vielfältiges Erleben. Diese Prinzipien erlauben es, im Laufe der Zeit auf sich verändernde Anforderungen zu reagieren ohne dass das Konzept leidet.

Es wird der Anspruch verfolgt, dass freiraumliche Mittel auf unterschiedliche Art und in kreativer Weise von jung bis alt genutzt werden können und gleichzeitig auch zu ökologischen Nischen werden können. Gleichzeitig sind es siedlungsprägende Elemente, die Bereiche der Anlage zu einzigartigen Orten machen. Beispiele hierfür sind begehbare Geländetopografien, Rasenhügel-, Böschungen- und Mulden. Bespielbare, umgedrehte Baumkronen aus Totholz, kleine, bespielbare Nuss- und Kulturbrosthaine, Sandmulden mit Wasserstellen. Das vielfältige Angebot wird vervollständigt durch den aufgewerteten Kleinkinderspielplatz des Quartierzentrums.

Quartierplatz: Der Quartierplatz bildet die neue Plattform, auf der sich Gäste und Quartierbewohner treffen, zusammen den Garten bestellen, ernten, kochen, essen und feiern. Die Freiräume der Siedlung „Im Rheinacker“ könnte in einen Ort verwandelt werden, der den Menschen eine Annäherung an die Flora und Fauna, und gleichsam ein Zusammenkommen von Menschen unter sich ermöglicht. Sie könnte zu einem Versprechen für die Zukunft werden!



Konzept Flächen



Konzept Vegetation

KONZEPT

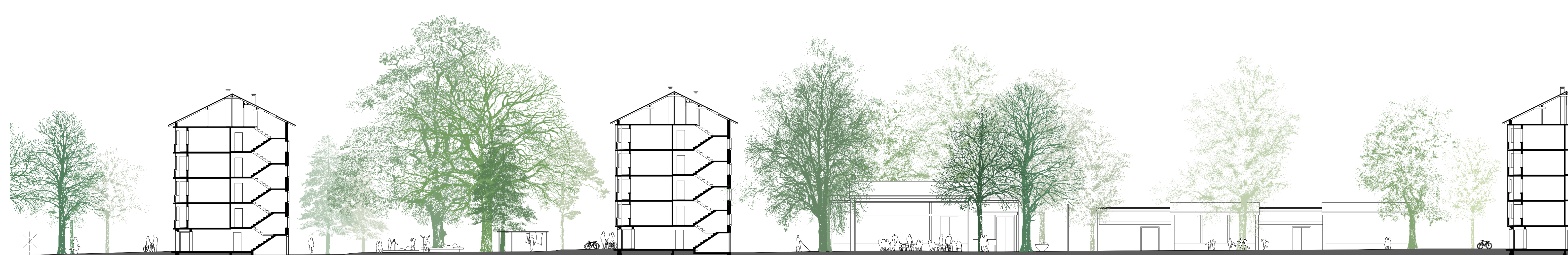
1): Es wird eine extensive, landschaftliche Basis geschaffen, bestehend aus blütenreicher Magerrasenwiese, Wildheckenfragmenten und ergänzenden, einheimischen Bäumen. Dieser flächenmassig dominierende Bereich steht für eine maximale, ökologische Aufwertung, welche einher geht mit extensiver Pflege und sehr geringen Unterhaltskosten. Diese Zone reicht bis an die Häuser und generiert ein neues Lebensgefühl. Dabei wird der Freiraum in drei Raum - Schichten strukturiert und geformt.

2): In diese extensive Grundlage wird ein lebendiger, grüner Teppich gelegt. Er variiert je nach Ort und Bedarf in seiner Grösse, Form und Ausdehnung. Gleichzeitig wirkt er verbindend, vernetzend, und er ist Träger unterschiedlicher Elemente, die unterschiedlichen Nutzungen, Spiel und Begegnung dienen. Die Gestaltung dieses „Grünen Mäanders“ ist einfach, indem sie sich durch wiederkehrende Elemente mit hohem Erkennungswert auszeichnet. Seine Basis ist ein widerstandsfähiger Spielrasen, dessen Flächen durch regelmässigen Schnitt und Nutzung tief gehalten werden. Je nach Flächenbedarf kann er im Laufe der Jahre angepasst und optimiert werden.

Die Überlagerung dieser beiden sehr einfachen Systeme schafft spannungsvolle Situationen. Es entstehen Orte, die sich durch Gegenüberstellung sehr unterschiedlicher Strukturen und Elemente sowie der Überlagerung ihrer verschiedenen dimensionierten Raumschichten bereichern, kontrastieren oder angleichen. Diese Effekte werden durch den Wechsel der Jahreszeiten zusätzlich verstärkt.

Der konzeptionelle Ansatz strebt das Nebeneinander von Lebensräumen für die Fauna und Flora und einem Aussenraum für die Bewohner der Wohnanlage an, wobei diese Nutzungsbereiche nicht zwingend überall sein müssen, sich aber an manchen Stellen, wie beispielsweise beim Quartiertreff, verdichten können und sollen. Dieses Prinzip erlaubt ein intensives Erleben „urbaner Wildnis“, wobei die Nähe beider Lebensräume auch Vorteile für die Nutzung von Kulturpflanzen mit sich bringt und ganz allgemein den Menschen näher zu einer urbanen Natur.

IDEE
Der Gedanke an eine Verwandlung der Anlage mit ihren kurz geschorenen Rasenflächen und den stark gestutzten Gehölzen faszinierte uns so sehr, je länger wir uns damit befassten. Dies auch, weil die Wohnumgebung grossflächig ist. Bei näherer Überlegung wurde es aber bald klar, dass eine naturnahe Umgestaltung in konsequenter Weise erfolgen musste, sollte sie ernsthafte Inhalte, einen echten ökologischen Wert und ein starkes Bild generieren.
Es entstand die Idee einer urbanen Wildnis, mit der die Siedlung voll und ganz „angefüllt“ wird und die bis ganz an die Häuser heranreicht und sie eng umfließt. Diese ökologische Grünmasse, bestehend aus einheimischer Flora wird Lebensraum vielfältiger Fauna. Sie ist die Basis, ist das Bild, welches das Wohnumfeld fortan stark wird. Dieses Stück Stadtnatur musste nun erlebbar gemacht werden. Man sollte sich darin aufhalten, sich begegnen, es erforschen können. Dies geschieht über eine zweckmässige Struktur, durch eine grüne, strapazierfähige Rasenfläche, die durch ihre mäandrierende Wege einerseits erschliesst, erlebbar macht und andererseits selbst zum Träger, zum Raum von Nutzung wird. Der Konfrontation dieser beiden Systeme ist spannungsvoll und birgt auf vielfältige Weise Synergien.



Schnittansicht A 1/200



Collage



Situation 1/200



Schnittansicht B 1/200